

T
E

D
E
U
M

A. Dvořák
8. Sinfonie
Te Deum

F. Mendelssohn
Bartholdy
Der 42. Psalm

Samstag, 29. April 2006
Heilig-Geist-Kirche, Frankfurt

Sonntag, 30. April 2006
Kirche St. Martinus, Hattersheim

die ausführenden

Simone Brähler

Sopran

Axel Wagner

Bass

Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt

Frankfurter SingGemeinschaft

Kath. Kirchenchor St. Martinus Hattersheim

Jens-Uwe Schunk

Leitung

Antonín Dvořák

(1841 – 1904)

SINFONIE NR. 8

G-Dur, op. 88

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Scherzo
- IV. Allegro ma non troppo

----- Pause (20 Minuten) -----

Felix Mendelssohn Bartholdy

(1809 – 1847)

DER 42. PSALM

op. 42

- I. Chor
- II. Arie
- III. Rezitativ
Arie
- IV. Chor
- V. Rezitativ
- VI. Quintett
- VII. Schlusschor

Antonín Dvořák**TE DEUM**

op. 103

- I. Te Deum
- II. Tu Rex gloriae
- III. Aeterna fac
- IV. Dignare, Domine

. . . die sinfonie nr 8

Antonín Dvořák schrieb seine 8. Sinfonie für seine Aufnahme in die Tschechische Kaiser-Franz-Joseph-Akademie im Jahre 1889. Nach der umjubelten Uraufführung in Prag 1890 wurde das Werk schnell zu einer der populärsten Sinfonien von Antonín Dvořák. Vor allem in England erfreute sich die Achte besonderer Beliebtheit, weswegen sie vielfach als die "Englische" bezeichnet wird.

Der Grundcharakter der 8. Sinfonie ist, im Gegensatz zu den vorherigen Sinfonien, ein heiterer, heller und temperamentvoller. Der für Dvořák charakteristische Reichtum an melodischen Einfällen wird hier in einer Art rhapsodischer Reihung sinfonisch verarbeitet.

Der 1. Satz "Allegro" folgt nicht exakt dem Schema der klassischen Sonatensatzform. Er beginnt mit einer weit gespannten Melodie von Cello, Fagott und Klarinette in g-Moll. Dieses lyrische Thema erscheint im Verlauf des Satzes dreimal, jeweils an den formalen Angelpunkten: zu Beginn der Exposition, der Durchführung und der Reprise. Das eigentliche Hauptthema wird erst später durch die Flöte intoniert, um danach im vollen Orchester zu temperamentvoller Entwicklung gebracht zu werden. Nach der Durchführung und dem Seitenthema erscheint zum dritten Mal das Anfangsthema, diesmal als Höhepunkt in den Trompeten. Dies signalisiert den Beginn der Reprise, die in einer temperamentvollen Coda endet.

Den 2. Satz "Adagio" könnte man als weit gespannten Trauermarsch bezeichnen, als deutlichen Kontrast zum "Allegro". In Moll beginnend, hellt sich der Satz im Verlauf mehr und mehr auf. Das zweite, festlich-hymnische Thema steigert sich dramatisch und wirkungsvoll zugleich bis zum vollen Tutti-Klang des Orchesters.

Nach einigen Modulationen, die an Brahms erinnern lassen, steht am Schluss wieder das erste Thema, diesmal in Dur, und lässt den Satz romantisch-stimmungsvoll ausklingen.

Anstelle der typischen Form steht im 3. Satz "Scherzo" ein graziöser Walzer im Dreiachteltakt, mit einer weit schwingenden Melodik. Das Trio, der typische Mittelteil eines Scherzos, ist folkloristisch getönt und erscheint nach der Wiederholung des Walzers als Coda wieder. Interessanterweise macht Dvořák hier aus dem schwingenden Dreier einen Zweiertakt. Modell gestanden hat hierfür sicherlich das Allegretto aus der 2. Sinfonie von Johannes Brahms.

Das Finale, der 4. Satz "Allegro ma non troppo", steht in strahlendem G-Dur. Dvořák verbindet hier kompositorisch in origineller Weise die Sonatensatzform mit der Variation. Der Satz beginnt mit einer eröffnenden Trompetenfanfare, die in das erste Thema, von den Celli gespielt, überleitet. Dieses Thema wird zweimal variiert, jeweils dynamisch gesteigert. Nach diesen Variationen erscheint das kontrastreiche Seitenthema. Beide Themen werden moduliert und sinfonisch verarbeitet. Auf dem Höhepunkt signalisiert der Wiedereintritt der Anfangs-Fanfare den Beginn der Reprise. Nun beginnt eine geniale Verbindung der Variationen des ersten Themas, lyrisch und besinnlich, abrupt unterbrochen durch eine Variation des temperamentvollen Seitenthemas. Dies führt zu einer turbulenten Stretta-Coda. Die Sinfonie endet in einem kraftvollen Schlussjubiläum des ganzen Orchesters.

Im Jahr 1891 wurde Dvořák als Direktor des National Conservatory of Music nach New York verpflichtet. Als er Anfang Juni des folgenden Jahres die letzten Reisevorbereitungen traf, erhielt er den Auftrag, für den Antritt seiner neuen Aufgabe ein Werk zu komponieren. Da es Schwierigkeiten bei einer geeigneten Textauswahl gab, entschloss sich Dvořák schließlich, das "Te Deum", eine der ältesten Hymnen der Kirche, in einer Kantate zu vertonen. In kaum einer Woche hatte er das Werk skizziert und vollendete die Partitur endgültig am 28. Juli 1892. Uraufgeführt wurde das Werk am 21. Oktober 1892 in der Carnegie Hall unter der Leitung des Komponisten und unter Mitwirkung von mehr als 250 Musikern. Das "Te Deum" sollte Dvořáks letztes sakrales Werk für Soli, Chor und Orchester sein.

Das "Te Deum" besteht aus vier Sätzen, die unmittelbar ineinander übergehen. Die orchestrale Einleitung zum ersten Satz führt in die freudige Grundstimmung des Werkes ein, in der die göttliche Dreieinigkeit gepriesen wird. Der Abschnitt beginnt mit einem Pauken-solo und markanten Akzenten der Blechbläser, untermalt vom Hauptthema der Violinen. Der Chor setzt ein mit einem jubelnden Motiv, das zuvor in den Holzbläsern vorgestellt wurde. Bei der Zeile "Tibi omnes Angeli ..." (Dir rufen alle Engel zu ...) wird der Chor bis zum Fortissimo gesteigert. Daran ist das volle Orchester beteiligt. Der folgende Abschnitt "Sanctus Dominus", vom Solo-Sopran dominiert, schafft einen ruhigen Kontrast zum "überschwänglichen" Beginn. Sehr wirkungsvoll ist die plötzliche Rückkehr zum Fortissimo-Thema des Anfangs.

Der zweite, nicht weniger feierlich mit einer Fanfare der Blechbläser beginnende Satz wird hauptsächlich vom Solo-Bass dominiert, "Tu Rex gloriae, Christe" (Du bist der König der Herrlichkeit, Christus).

Im dritten Satz tragen die Chorstimmen nacheinander die Bitte um Aufnahme in das Reich Gottes vor. Der Satz stellt ein intensives Flehen der Gläubigen um ewiges Leben dar. Ihre Ungewissheit klingt in der Chromatik des instrumentalen Schlussabschnittes nach.

Der Schlusssatz bringt eine kunstvolle Verknüpfung der beiden Solostimmen mit dem Chor. Die Solisten besingen die göttliche Dreieinigkeit "Benedicamus Patrem et Filium cum Sancto Spiritu", während der Chor akzentuierte "Alleluja"-Rufe dagegensetzt. Faszinierende harmonische Modulationen und eine sich bis ins dreifache Forte aufschaukelnde dynamische Steigerung schließen das Werk in höchstem Jubel und Feierlichkeit ab.

Gerade durch den Abwechslungsreichtum und die beinahe hymnische Schlusssteigerung im Finale wurde das Werk in Amerika und Europa schnell bekannt und beliebt. Neben dem "Stabat mater" gehört das "Te Deum" zu den bedeutendsten geistlichen Werken Dvořáks und der Musikgeschichte überhaupt. Melodien, Harmonik, Dramaturgie und Orchestrierung sind effektiv miteinander verbunden und zeigen Dvořák auf der Höhe seiner Kunst.

>te deum text< übersetzung

I. Te Deum

Te Deum laudamus,	Dich, Gott, loben wir,
Te Dominum confitemur.	Dich, Herr, preisen wir.
Te aeternum Patrem	Dir, dem ewigen Vater
Omnis terra veneratur.	Huldigt das Erdenrund.
Tibi omnes Angeli,	Dir rufen die Engel alle,
Tibi caeli et universae potestates,	Dir Himmel und Mächte insgesamt,
Tibi Cherubim et Seraphim	Dir die Cherubim und die Seraphim
Incessabili voce proclamant:	Mit niemals endender Stimme zu:
Sanctus, sanctus, sanctus	Heilig, heilig, heilig
Dominus Deus Sabaoth.	Der Herr, der Gott der Heerscharen.
Pleni sunt caeli et terra	Voll sind Himmel und Erde
Majestatis gloriae tuae.	Von Deiner hohen Herrlichkeit.
Te gloriosus Apostolorum chorus,	Dich preist der glorreiche Chor der Apostel,
Te prophetarum laudabilis numerus,	Dich der Propheten lobwürdige Zahl,
Te Martyrum candidatus laudat exercitus.	Dich der Märtyrer weiß gewandetes Heer.
Te per orbem terrarum	Dich preist über das Erdenrund
Sancta confitetur Ecclesia:	Die heilige Kirche:
Patrem immensae majestatis;	Dich, den Vater von unermesslicher Majestät;
Venerandum verum	Den verehrungswürdigen, wahren
Et unicum Filium;	Und einzigen Sohn;
Sanctum quoque Paraclitum Spiritum.	Den Heiligen Geist, den Tröster.
Te Deum laudamus,	Dich, Gott, loben wir,
Te Dominum confitemur.	Dich, Herr, preisen wir.
Te aeternum Patrem	Dir, dem ewigen Vater,
Omnis terra veneratur.	Huldigt das Erdenrund.

>te deum text< übersetzung

II. Tu Rex gloriae

Tu Rex gloriae, Christe!	Du König der Herrlichkeit, Christus!
Tu Patris sempiternus es Filius.	Du bist des Vaters allewiger Sohn.
Tu ad liberandum suscepturus hominem	Bist Mensch geworden, den Menschen zu befreien.
Non horruisti Virginis uterum.	Du hast der Jungfrau Schoß nicht verschmäht.
Tu devicto mortis aculeo,	Du hast bezwungen des Todes Stachel
Aperuisti credentibus	Und denen, die glauben,
Regna coelorum.	Die Reiche der Himmel aufgetan.
Te ergo quaesumus	Dich bitten wir denn,
Tuis famulis subveni	Komme Deinen Dienern zu Hilfe,
Quos pretioso sanguine redemisti	Die Du erlöst mit kostbarem Blut.
Tu ad dexteram Dei sedes	Du sitztest zur Rechten Gottes
In gloria Patris.	In Deines Vaters Herrlichkeit.
Judex crederis esse venturus.	Als Richter, so glauben wir, kehrt Du einst wieder.
Te ergo quaesumus	Dich bitten wir denn,
Tuis famulis subveni	Komme Deinen Dienern zu Hilfe,
Quos pretioso sanguine redemisti	Die Du erlöst mit kostbarem Blut.

III. Aeterna fac

Aeterna fac cum Sanctis tuis	In der ewigen Herrlichkeit
In gloria numerari.	Zähle uns Deinen Heiligen zu.
Salvum fac populum tuum,	Rette Dein Volk,
Domine, et benedic haereditati tuae.	O Herr, und segne Dein Erbe.
Et rege eos et extolle illos usque in aeternum.	Führe und erhebe sie bis in Ewigkeit.
Per singulos dies benedicimus te;	An jedem Tag benedeien wir Dich
Et laudamus nomen tuum in saeculum	Und loben in Ewigkeit Deinen Namen
In saeculum saeculi.	In der ewigen Ewigkeit.

IV. Dignare, Domine

Dignare, Domine	In Huld wollest Du, Herr
Die isto sine peccato nos custodire.	An diesem Tag uns ohne Schuld bewahren.
Miserere nostri, Domine, Miserere nostri!	Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser!
Fiat misericordia tua, Domine, super nos,	Lass Dein Erbarmen, Herr, über uns geschehen,
Quem admodum speravimus in te.	Wie wir gehofft auf Dich.
In te, Domine, speravi:	Auf Dich, Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt:
Non confundar in aeternum.	Lass mich in Ewigkeit nicht zuschanden werden.
Benedicamus Patrem et Filium	Lasst uns preisen den Vater und den Sohn
Cum Sancto Spiritu. Alleluja!	Mit dem Heiligen Geist. Halleluja!
Laudemus et superexaltemus eum	Lasst uns ihn loben und erhöhen
In saecula. Alleluja!	In Ewigkeit. Halleluja!

. . . der 42. psalm

Die ersten Sätze des 42. Psalms entstanden 1837 auf der Hochzeitsreise Mendelssohns mit seiner jungen Frau Cecile Jeanrenaud. Mendelssohn selbst hielt diese Komposition "bei weitem für mein bestes geistliches Stück" (Dezember 1837, Brief an Julius Schubring), sogar für "mein allerbestes Musikstück" (Februar 1838, Brief an Karl Klingemann), und er drohte scherzhaft damit, bei Missfallen des Werkes den Musikerberuf aufzugeben und Weber zu werden. Ein größtmöglicher Abstieg, den er zum Glück nicht auf sich nehmen musste, da die Uraufführung 1838 ein großartiger Erfolg wurde. Einen Eindruck des Hochgefühls, in dem Mendelssohn sich zur Entstehung des 42. Psalms befand, gibt Mendelssohns erster Biograph, Wilhelm Adolf Lampadius. "Denn die zarte, sehnsüchtige Wehmut, die sich in einigen Teilen desselben aussingt, ruht ganz und gar auf einem im Grunde glücklichsten, ja beseligsten Gottvertrauens, und die gedämpfte Empfindung, die in dem größten Teile des Werkes herrscht, lässt sich wohl vereinigen mit dem wonnigsten Gefühle tiefsten Glückes, das ihn damals durchdrang".

Mendelssohn Bartholdy bietet im 42. Psalm einen großen formalen, dramaturgischen und musikalischen Reichtum. Auf den gleichzeitig im Chor expressiven und im Orchester lyrischen Eingangssatz Nr. 1 mit dem schönen poetischen Bild des Hirsches, der nach dem Wasser, und der Seele, die nach Gott verlangt, folgt ein Sopran-Solo, Nr. 2.

Es ist gegliedert in ein Adagio-Arioso mit solistischer Oboe, ein Accompagnato-Rezitativ, Nr. 3, und ein mitreißendes Allegro-*assai*-Arioso, in das die Frauenstimmen des Chores einfallen: Sehnsucht, Zweifel und Streben nach dem "Hause Gottes" finden in dieser klug disponierten Satzfolge eine unmittelbar ergreifende und emotional nachvollziehbare musikalische Gestaltung.

Der Chor, Nr. 4, stellt streng und knapp – in Frage und Antwort – die Quintessenz des Psalms dar: "Was betrübst du dich ... Harre auf Gott!" Das direkt anschließende Rezitativ Nr. 5, ein kürzeres Sopran-Arioso, malt mit seiner instrumentalen Figuration die "Wasserwogen und Wellen" musikalisch nach. Ein Bild für die Verlassenheit von Gott. Einen starken Kontrast der Milde und Gottergebenheit bildet hierzu das folgende Quintett Nr. 6, Sopran-Solo mit Männerquartett. In dem Schlusssatz Nr. 7 schließlich wird der zentrale Gedanke des Psalms von Zuversicht und Gottvertrauen wieder aufgegriffen und in einer prachtvollen Fuge zum Höhepunkt gebracht. Die architektonische Form dieser Fuge erinnert an die großen Oratorien von G. F. Händel.

In dieser Schlussfuge zeigt sich nochmals die unerschütterliche Gotteszuversicht als musikalischer Ausdruck, ein triumphales musikalisches Glaubensbekenntnis.

>der 42. psalm text<

Nr. 1 Chor

Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu Dir.

Nr. 2 Arie

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gotte! Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

Nr. 3 Rezitativ

Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir saget: Wo ist nun dein Gott? Wenn ich dess' inne werde, so schütte ich mein Herz aus bei mir selbst.

Arie

Denn ich wollte gern hingehen mit dem Haufen und mit ihnen wallen zum Hause Gottes, mit Frohlocken und mit Danken wallen zum Hause Gottes, mit Frohlocken und mit Danken unter dem Haufen, die da feiern, denn ich wollte gern hingehen und mit ihnen wallen zum Hause Gottes.

Nr. 4 Chor

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott!

Denn ich werde ihm noch danken, dass er mir hilft mit seinem Angesicht.

Nr. 5 Rezitativ

Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir, darum gedenke ich an dich! Deine Fluten rauschen daher, dass hier eine Tiefe und dort eine Tiefe brausen; alle deine Wasserwogen und Wellen geh'n über mich. Mein Gott, mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir!

Nr. 6 Quintett

Der Herr hat des Tages verheißen seine Güte, und des Nachts singe ich zu ihm und bete zu dem Gotte meines Lebens. Mein Gott! Betrübt ist meine Seele in mir, warum hast du meiner vergessen? Warum muss ich so traurig geh'n? Warum? Wenn mein Feind mich drängt.

Nr. 7 Schlusschor

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott! Denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. Preis sei dem Herrn, dem Gott Israels, von nun an bis in Ewigkeit!

die sopranistin



Simone Brähler studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main bei Prof. H. Kordes und gehörte der Lied- und Interpretationsklasse von Prof. E. Wangler an. Bereits während ihrer Ausbildung gab sie ihr

Debüt als Ännchen in C. M. v. Webers *Freischütz* und feierte Erfolge mit *Le nozze di Figaro* (W. A. Mozart) in der Partie der Susanna unter Leitung von T. Kamioka. Weitere Operninszenierungen wie *La serva patrona* (Serpina) von G. B. Pergolesi, *Orpheus und Euridike* (Euridike) von Ch. W. Gluck, *The turn of the screw* (Flora) von B. Britten sowie eine Uraufführung des Singspiels *Erwin und Elmire* (Elmire) von J. André rundeten ihr Studium ab, das sie mit Auszeichnung beendete. Im Anschluss daran folgte ein Aufbaustudium zur Musik- und Gesangspädagogin. Im Jahr 2003 war sie Stipendiatin der Richard-Wagner-Stiftung.

Seit der Spielzeit 2003/2004 gehört Simone Brähler dem Staatstheater Wiesbaden an. Dort sang sie u. a. Susanna (*Le nozze di Figaro*), Despina (*Così fan tutte*), Boulotte (*Ritter Blaubart*), Gretel (*Hänsel und Gretel*), Valencienne (*Lustige Witwe*), Sidonie/Melisse (*Armide*), Papagena (*Zauberflöte*).

Neben ihrer Tätigkeit am Staatstheater ist die Sopranistin eine gefragte Konzertsängerin. Zu ihrem Repertoire zählen u. a. *Elias und Lobgesang* (F. Mendelssohn Bartholdy), *Ein Deutsches Requiem* (J. Brahms), *Messias* (G. F. Händel), *Die Schöpfung* (J. Haydn), *Das Weihnachtsoratorium* (J. S. Bach) sowie weitere bedeutende geistliche Werke.

Sie gastierte u. a. in der Alten Oper Frankfurt, dem Sendesaal des HR und WDR, im Magdeburger und Bremer Konzerthaus und arbeitete mit Dirigenten wie G. Albrecht, W. Schäfer, W. Toll, M. Schneider.

der bass



Axel Wagner studierte nach dem Abitur zunächst Anglistik und Romanistik. Ab 1974 war er Student in der Opernklassse des Peter-Cornelius-Konservatoriums in Mainz. Dort erhielt er seine Gesangsausbildung bei Prof. Karl Liebl.

Ab 1975 trat er in ersten Konzerten, Studio- und Operaufführungen innerhalb der Opernklassse auf. Seit Ende 1976 war er Teilnehmer am VDMK-Wettbewerb mit Finale in Berlin. Die Bühnenreifeprüfung legte er im Mai 1977 in Frankfurt am Main ab.

Im Jahr 1978 stand Axel Wagner erstmals auf der Bühne des Wiesbadener Staatstheaters: bei dessen Wiedereröffnung mit den "Meistersingern". Im selben Jahr folgte das erste Engagement am Landestheater Coburg, weitere Stationen in Augsburg, Mainz, Bonn, Heidelberg, Bern und Hannover schlossen sich an. Daneben hatte er zahlreiche Gastverpflichtungen, unter anderem in Braunschweig, Saarbrücken, Karlsruhe, Hamburg, Genf und Limoges.

Sein Repertoire umfasst die wichtigsten Partien seines Fachs, u. a. Sarastro, Don Quichotte oder Daland im "Fliegenden Holländer".

Neben der reichen Erfahrung im Opernfach weisen Rundfunkaufnahmen und Konzerte in den großen Metropolen Axel Wagner als gefragten Konzertsänger aus.



Von 1990 bis 1994 studierte Jens-Uwe Schunk Chorleitung und Kirchenmusik (C) am Bischöflichen Kirchenmusik-Institut Fulda bei Domorganist Prof. Hans-Jürgen Kaiser sowie Domkapellmeister Claus Theißen.

Darauf aufbauend folgte ein Hochschulstudium zum Kirchenmusiker (A-Examen) an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main bei Daniel Roth (Orgel), Berthold Possemeyer (Gesang), Winfried Toll (Dirigieren). Darüber hinaus erhielt er Unterricht in Musiktheorie bei Karl-Wieland Kurz.

Bereits neben seinem Studium sammelte Jens-Uwe Schunk wichtige Erfahrungen als Dirigent und Chorleiter des Kirchenchores St. Johannes Ap. in Frankfurt am Main und bei gottesdienstlichen Aufführungen von Messen für Chor und Orchester, u. a. von W. A. Mozart, J. Haydn, A. Bruckner, Ch. Gounod.

Mit einem Konzertchor aus Laienmusikern und Studenten der Musikhochschule sowie einem Orchester führte er weitere Konzerte auf und erweiterte sein Repertoire um Werke von L. Bernstein, J. Rutter, G. Near und S. Barber.

1999 übernahm Jens-Uwe Schunk die Leitung des Kammerorchesters "Collegium Musicum Frankfurt" und des Kirchenchores "St. Martinus" in Hattersheim am Main. In Zusammenarbeit dieser beiden Ensembles mit dem Verein "beaux arts", der seit 1998 die musikalischen Vorhaben Herrn Schunks unterstützt und begleitet, konnten bisher große Konzertprogramme mit herausragendem Erfolg aufgeführt

werden: im Herbst 2000 "Elias" von F. Mendelssohn Bartholdy, im darauf folgenden Jahr "Messias" von G. F. Händel, 2002 und 2003 "Ein Deutsches Requiem" von J. Brahms sowie "Große Messe in c-Moll" von W. A. Mozart, schließlich 2004 "Lobgesang" und "2. Sinfonie" von F. Mendelssohn Bartholdy.

Im Sommersemester 2001 schloss Jens-Uwe Schunk sein Studium der Kirchenmusik in Frankfurt ab und begann im Herbst 2001 ein Kapellmeisterstudium an der Hochschule für Musik in Karlsruhe. Sein dortiger Lehrer im Hauptfach Orchesterleitung war Prof. Wolf-Dieter Hauschild.

Seit Sommer 2002 gehörte Herr Schunk der international besetzten Dirigentenklasse von Prof. Peter Eötvös an. Im Mittelpunkt der dirigentischen Ausbildung standen Konzertprojekte im In- und Ausland, an denen der international gefragte Komponist und Dirigent Prof. Eötvös seine Dirigentenklasse teilnehmen ließ. Diese in Deutschland einzigartige Ausbildungsmethode führte bislang zu musikalischer Arbeit mit renommierten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, Münchner Philharmonikern, dem Radio Philharmonie Orchestra Hilversum und London BBC.

Im Herbst 2003 war Jens-Uwe Schunk Teilnehmer des Dirigentenpodiums Baden-Württemberg und dirigierte dort im Abschlusskonzert mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen. 2004 folgten weitere Konzertprojekte, unter anderem mit der Neuen Philharmonie Frankfurt.

Anfang Januar 2005 schloss Herr Schunk sein Kapellmeisterstudium bei Prof. Eötvös in Karlsruhe mit Auszeichnung ab und begann ein weiteres Aufbaustudium im Fach Dirigieren mit Schwerpunkt Opernrepertoire an der Musikhochschule des Saarlandes in Saarbrücken bei Prof. T. Kamioka.

kammerorchester collegium musicum frankfurt

Das Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt gehört zu den traditionsreichsten Laienorchestern Hessens. Es ging aus einem Sinfonieorchester hervor, das Horst Langkamm 1967 gründete.

Unter seiner Leitung konnten eine Reihe von Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten – wie G. Müller-Hornbach, Frank Michael u. a. – aufgeführt werden.

Von 1995 bis 1999 leitete Roland Böer, Solorepetitor und mittlerweile Kapellmeister an der Frankfurter Oper, das Kammerorchester. Unter seiner Leitung fanden Konzerte im Kurtheater Bad Nauheim und in den Sälen der IHK/Börse Frankfurt sowie ein Gastspiel in Hamburg mit anschließender CD-Produktion statt.

Seit 1999 steht Jens-Uwe Schunk dem Orchester als künstlerischer Leiter vor. Unter seiner Leitung fanden zusammen mit dem Kath. Kirchenchor St. Martinus Hattersheim mehrere viel beachtete Aufführungen in Frankfurt am Main statt, wie die "c-Moll-Messe" von Mozart, "Ein Deutsches Requiem" von Brahms, Händels "Messias" und Mendelssohns "Elias". Außerdem gastierte das Orchester mit großem Erfolg in Waldsassen mit Werken von Poulenc, Tschairowsky, Grieg, Elgar, Bach u. a.

Regelmäßig veranstaltet das Kammerorchester Konzerte in der Deutschordenskirche in Frankfurt-Sachsenhausen. Im Weihnachtskonzert 2005 wurden das "B-Dur-Cellokonzert" von Boccherini und Beethovens "7. Sinfonie" aufgeführt.



Kirchenchor St. Martinus und Kammerorchester Collegium Musicum in der St. Martinus Kirche (2000) mit 'Elias' von F. Mendelssohn Bartholdy

frankfurter singgemeinschaft

Im Jahr 1949 gegründet, hat die Frankfurter SingGemeinschaft sich im Laufe der Jahrzehnte im Frankfurter Raum einen Namen als leistungsfähiger Laienchor mit anspruchsvollen Konzertprogrammen gemacht.

Im Oktober 2005 hat Jens-Uwe Schunk die musikalische Arbeit mit dem Chor aufgenommen.

In ein bis zwei Konzerten pro Jahr bringt die Frankfurter Singgemeinschaft Werke aus den verschiedensten musikalischen Epochen und Stilrichtungen – von Bartok über Dvořák und Mendelssohn bis Gershwin – meist a cappella zur Aufführung. Die Teilnahme an einer Gershwin-Gala im Herbst 2002 bescherte dem Chor einen Auftritt mit Big Band. Auch geistliche Literatur oder adventliche und weihnachtliche Chormusik gehören zum Repertoire der Frankfurter SingGemeinschaft.

Diese Auswahl dokumentiert die große stilistische Bandbreite der musikalischen Arbeit des Chores. Auch an größere Werke, für deren Aufführungen Gesangs- und Instrumentalsolisten oder kleine Orchester verpflichtet wurden, wagte sich die Frankfurter SingGemeinschaft heran. In der jüngeren Vergangenheit (2003) konnten vier Aufführungen von Mozarts "Requiem" (in Zusammenarbeit mit zwei weiteren Chören), 2002 zwei konzertante Aufführungen der Barockoper "Dido und Aeneas" von Henry Purcell und 1999/2000 mehrere Aufführungen der "D-Dur-Messe" von Antonín Dvořák realisiert werden.

Der Chor besteht aus rund 50 aktiven Mitgliedern, die sich wöchentlich zu Proben, Stimmproben und mindestens einmal jährlich zu Probenwochenenden treffen.

kath. kirchenchor st. martinus

Der Katholische Kirchenchor St. Martinus Hattersheim wurde 1912 gegründet. Die Hauptaufgabe des Chores liegt in der Mitgestaltung der Liturgie bei den großen Festen während des Kirchenjahres. Zu seinem Repertoire gehören Werke der alten Meister ebenso wie Chorliteratur zeitgenössischer Komponisten. Neben Messen und Motetten werden in den Gottesdiensten auch Lieder und Psalmen im Wechsel mit der Gemeinde gesungen.

Eine weitere Aufgabe sieht der Chor in der Ausrichtung von Kirchenkonzerten in der Pfarrkirche St. Martinus und der Teilnahme an Konzerten in und außerhalb von Hattersheim. So wurde im Jahr 2000 das Oratorium "Elias" für Soli, Chor und Orchester von Felix Mendelssohn Bartholdy aufgeführt. Höhepunkte im Leben des Chores sind Konzertreisen und Chorfahrten, die ihn unter anderem nach Rom, Südtirol, Ungarn, Augsburg und Regensburg führten.

Der Chor hat zur Zeit 75 aktive und mehr als 125 passive Mitglieder und freut sich über jedes neue Mitglied. Auch passive Mitglieder sind herzlich willkommen, denn der Chor ist für die Bewältigung seiner vielfältigen Aufgaben auf fördernde Mitglieder angewiesen.

Der Chor trifft sich zu seinen Proben jeweils freitags um 20 Uhr im Gemeindezentrum St. Barbara, Erbsengasse 3.

danksagung

Die beteiligten Ensembles bedanken sich bei all jenen, die durch ihre Sachspende und finanzielle Zuwendung, ihre ehrenamtliche Arbeit und Anzeigenfinanzierung die beiden Veranstaltungen unterstützt und möglich gemacht haben:

Frankfurter Sparkasse

Unsere nächsten Konzerte:

Samstag, 18.11.2006, 19.30 Uhr, Heilig-Geist-Kirche

und

Sonntag, 19.11.2006, 19.30 Uhr, St. Martinus Hattersheim

Werke:

J. Rheinberger "Konzert Nr. 2 g-Moll" für Orgel und Orchester

J. Rutter "Requiem" für Chor, Solo und Orchester

Sie singen oder spielen ein Instrument und haben Lust, bei abwechslungsreichen Programmen an reizvollen Aufführungsorten mitzumachen?

Dann rufen Sie uns an oder schauen einfach bei einer Probe vorbei.

Die Probentermine finden Sie unter den Kontaktadressen.

Kontakte:



FRANKFURTER SINGGEMEINSCHAFT

1949 E.V.

Vorsitzende: Dorothea Raßloff **E-Mail:** info@frankfurter-singgemeinschaft.de
Geschäftsstelle: Morgenzeile 23, 60529 Frankfurt a. M., Tel./Fax (069) 666 11 98
Internet-Homepage: www.frankfurter-singgemeinschaft.de
Spendenkonto: Frankfurter Sparkasse, BLZ 500 502 01, Kto. 605 881
Probe: Mittwochs 19.45 Uhr, Gärtnerweg 60, Gemeindesaal St. Ignatius Frankfurt

Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt

Kontakt: Michael und Christamaria Poßner **E-Mail:** Michael.Possner@t-online.de
Adresse: Walter-Kolb-Straße 4, 60594 Frankfurt a. M., Tel. (069) 62 19 54
Probe: Sonntags 19.30 Uhr, Brückenstraße 7, Pfarrsaal Deutschorden Frankfurt

Kath. Kirchenchor St. Martinus Hattersheim

Vorsitzender: Dr. Ulrich Göbel **E-Mail:** ulrich-goebel@t-online.de
Geschäftsstelle: Rathausstraße 14, 65795 Hattersheim am Main, Tel. (06190) 73400
Internet-Homepage: www.stmartinus.org
Probe: Freitags 20.00 Uhr, Erbsengasse 3, Gemeindesaal Pfarrheim St. Barbara Hattersheim

Impressum:

Redaktion, Satz und grafische Gestaltung
Dorothea Raßloff, Ute Krimmel

Druck
Schnelldruck Pollinger oHG